

„Scheinbar feste autoritäre Ordnungen sind ins Rutschen gebracht worden“

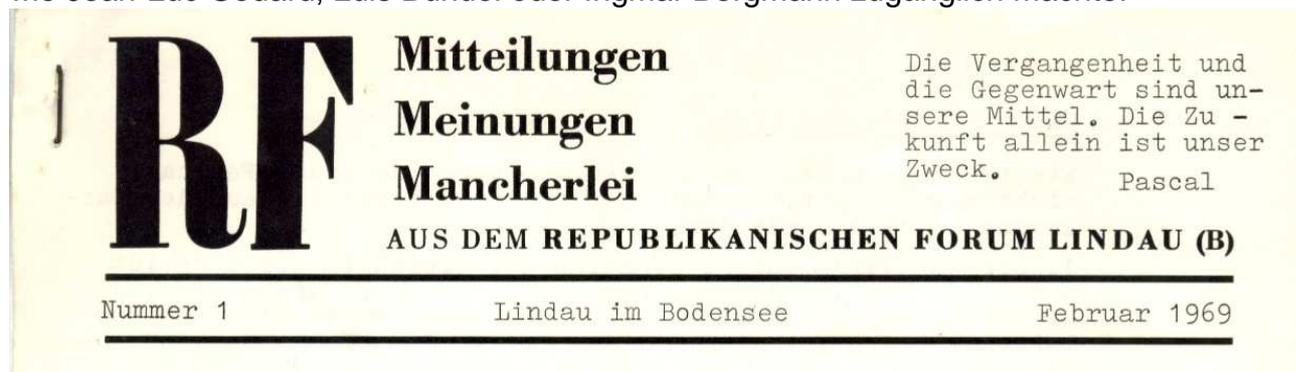
Von kritischen Lindauer Schülern, der außerparlamentarischen Opposition APO 1968/69 sowie einigen Folgen

Der Berliner Mordanschlag auf Rudi Dutschke am 11. April 1968 brachte auch in Lindau ungewohnten politischen Protest auf die Straßen der Stadt. Rund 20 Mitglieder des Republikanischen Forums Lindau liefen durch die Straßen der Inselstadt und verteilten an die erstaunten Passanten ihr Flugblatt „Mord an Martin Luther King – Mordanschlag auf Rudi Dutschke! Steht Ihr auf der Seite von Mördern?“

Auch in der bayerischen Bodenseestadt hatte sich seit etlichen Jahren der außerparlamentarische Protest gegen die gesellschaftliche Situation entwickelt. ZU den ersten Anzeichen gehörte die unkonventionell schulkritische Abschiedsrede des Jahrgangsbesten Karl Furmaniak auf der Abiturientenverabschiedung des heutigen Bodensee-Gymnasiums 1961 im Stadttheater. Dessen letzten Sätze, bevor Oberstudiendirektor Eugen Hümer ihm Wort, Mikrofon und Redemanuskript entzog lauteten:

„...Mancher wird nicht glauben, dass die Macht des Lehrers fast schrankenlos sein soll, aber sie ist sehr groß. Die Schule ist als Diktatur aufgebaut. Schon im Verhältnis Lehrer-Direktor zeigt sich das. Es ist nicht gerade ein Vorbild für Zivilcourage, wie sich manche Lehrer gegenüber dem Direktor geben. Während aber der Lehrer gegen den Direktor durchaus nicht unterwürfig zu sein braucht, ist das beim Verhältnis Schüler-Lehrer nicht so sicher.“

1965/66 gründeten meist junge und noch nicht parteipolitisch gebundene Lindauer das FORUM. Sie trafen sich regelmäßig, um gesellschaftlich aktuelle oder grundsätzliche Themen ohne Bevormundung besprechen zu können. Insbesondere das örtliche Kulturleben und die undemokratische Struktur des Volksbildungswerkes, heute die VHS, standen im Mittelpunkt der öffentlichen Kritik. Rudolf Wipperfürth gründete daraus die bald weit über die Grenzen der Stadt bekannte Studio-Filmreihe, jene außergewöhnliche Kinoauswahl im damaligen Rathaus-Kino, welche dem heimischen Publikum Regisseure wie Jean-Luc Godard, Luis Bunuel oder Ingmar Bergmann zugänglich machte.



1966 sprengten Aktivisten des FORUMS Lindau eine Veranstaltung der NPD im Bahnhofsterrassensaal, heute die Nana-Bar, und verteilten ihr „Manifest der jungen Generation von Lindau gegen die NPD. Dies war ein in jenen Tagen wirksames Zeichen gegen die Wahlkampf-Behauptung der neofaschistischen Partei, sie spreche im Namen der jungen Generation. Verließ die Terrassensaal-Aktion friedlich, hatte es wenige Tage zuvor im Saal der damaligen Schachen-Brauerei Schläge gegen die jungen Störer der dortigen NPD-Versammlung gegeben.

Andererseits war in der Woche vor Silvester 1966 vom Lindauer Zoll an der Laiblach ein österreichischer Student verhaftet worden, weil er versucht hatte eine Packung Anti-

Baby-Pillen nach Lindau einzuschmuggeln. Die neue Konfirmandengruppe der evangelischen Gemeinde Reutin des Jahres 1967 nannte sich „Protest 67“ und beschäftigte sich neben Bibelstunden u.a. intensiv mit der Armut in der 3. Welt. Am 22. März 1968 gründeten die bisherigen FORUM-Mitglieder zusammen mit Lindauer Studierenden, Lehrern, dem Journalisten Dr. Helmut Lindemann und wenigen Auszubildender nach Berliner Vorbild das REPUBLIKANISCHE FORUM Lindau (RF). Im Einladungsflugblatt zur Gründung stand u.a. „Der Krieg in Vietnam, der den Bewohnern jenes asiatischen Landes unendliches Unglück gebracht, ... hat überall in der Welt scheinbar feste Ordnungen ins Rutschen und neue Entwicklungen ins Rollen gebracht. Er ist die wichtigste Ursache der weltweiten Unruhe, Proteste und Demonstrationen...“. Ein halbes Jahr später beschäftigten sich die bereits rund 70 eingetragenen Mitglieder in Arbeitskreisen mit der städtischen Kulturpolitik, der Medienmacht im Lande, der Schul- und Kindergartenpolitik in der Stadt und den Grundaussagen des Marxismus. Provokativ fragten die RF-Mitglieder in ihrem Flugblatt zum Dutschke-Attentat: „Wie viele tote Studenten muss es geben, bis die Diskussion unserer Forderungen nach Demokratisierung unserer Gesellschaft an die Stelle von blinder und gewalttätiger Reaktion tritt?“

Die kulturkritische Stimmung eines Großteils der Lindauer außerparlamentarischen Opposition APO jener Jahre brachte der Poet des RF Lindau, Fritz Reutemann, bereits in der ersten Ausgabe von dessen Mitteilungsblatt 1969 mit einem Gedicht in konsequenter Kleinschreibweise zum Ausdruck:

„wo die freiheit in kolonnen fährt, gas gibt böse am baum endet, wo es trotz freiheit keine freie zeit gibt, wo es hastet und eilt, wo raffer warten dass es was zu raffern gibt, wo gaffer warten dass es was zu gaffen gibt, wo hörer nicht zuhören, wo bild bildet, wo tabu tabu bleibt, wo denken klein geschrieben ist, wo eingebildet eingebildet bleibt, wo schöngesteister schöngesteister reden schwingen, wo springer springt, wo entrüster sich entrüsten, es aber bei entrüstung bleibt, wo studenten lieber studieren sollten, wo establishment saturiert ist und bleibt, ... dort sind wir zuhaus.“



Erstaunte Schülerinnen und Schüler betrachten die ungewohnten Parolen an den Wänden des Bodensee-Gymnasiums, welche in der Nacht auf den 20. September 1969

von drei ehemaligen BoGy-Schülern angebracht worden waren. Foto: Lindauer Zeitung vom 22. 9. 1969, Repro: Schweizer.

Heftigere Empörung im örtlichen Bürgertum erzeugten allerdings 1969 drei ehemalige Bogy-Abiturienten, inzwischen linke Studierende der in München und Freiburg, als sie in einer Septembernacht die Wände des Gymnasiums mit Parolen gegen das überkommene Bildungssystem, für sexuelle Freiheiten und gegen den konservativen Rektor Eugen Hümmer bemalten. Spraydosen gab es noch nicht. „Wir wollten also eine Art Initialzündung liefern, auf dass der Aufstand losbreche in der intellektuellen Hochburg Lindaus ... Da stießen wir auch düstere Drohungen aus wie, ‚Hümmer, auch dein Tag wird kommen‘ und ähnliches, samt der SDS-Faust als amtliches Siegel sozusagen“, wie sich heute einer der Beteiligten erinnert. Da sie per Auto mit Freiburger Kennzeichen zur nächtlichen Aktion gekommen waren, konnten die Aktivisten nach einer Zeugenaussage polizeilich ermittelt werden und mussten allein für die Wandrenovierungen 20 000,- D-Mark bezahlen.

1970 löste sich das Republikanische Forum Lindau wieder auf. Die Zeit der APO war vorerst vorbei.

Doch immer wieder formulierten seither auch beispielsweise Schülerinnen und Schüler der beiden Lindauer Gymnasien öffentlich Wirkungsvoll ihren Protest gegen Merkmale der jeweils aktuellen Bildungspolitik. So trat am 10. Oktober 1980 ein beachtlicher Teil der oberen Klassen des Bodenseegymnasiums und ein kleinerer Teil jener des Valentin-Heider-Gymnasiums in einen zweistündigen Streik mit Protestdemonstration von der einen Schule zur anderen. Der Hintergrund dieser Aktionen war die neue Abwesenheitsregelung während der Unterrichtsstunden für die Jahrgänge in der Kollegstufe. Eine am Tag zuvor von Oberstudiendirektor Georg Schmidl u.a. am



Protestdemonstration vom Bodenseegymnasium zum Valentin-Heider-Gymnasium am 10. Oktober 1980. Foto: Sammlung Schweizer

„Schwarzen Brett“ publizierte Drohung konnte dies nicht verhindern: „Schüler, die sich trotz dieses ausdrücklichen Verbotes während der Unterrichtszeit an irgendwelchen Streikaktionen beteiligen, müssen mit entsprechenden Ordnungsmaßnahmen rechnen...“.

Am 9. Januar 2004 beteiligten sich rund 700 Schülerinnen und Schüler beider Lindauer



Die Anti-G8-Kundgebung vom 9. Januar 2004 auf der Köchlinkreuzung. Foto: Schweizer

Gymnasien sowie einige Lehrkräfte an der Protestdemonstration zur Köchlinkreuzung gegen die Verkürzung der bayerischen Gymnasialschulzeit von neun auf acht Schuljahre, dem „G8“.

© Karl Schweizer

Quellen und Literatur:

- „Heustockbrand in der Knaben-Oberschule“, Lindauer Zeitung vom 20. 7. 1961.
- „Empörung über Schmierereien am Bodenseegymnasium“, Lindauer Zeitung vom 22. 9. 1969.
- „Studenten-„Rache‘ an Schule“ in Stuttgarter Zeitung vom 30. 9. 1969.
- „RF Mitteilungen, Meinungen, Mancherlei“ Nr. 1/März 1969 bis Nr. 20/21 September 1970.